

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBB Hochschulwesen

Epochen

Frühe Neuzeit

Quellen

AUFATZSAMMLUNG

- 12-1 *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte* : Typen, Bestände, Forschungsperspektiven / hrsg. von Ulrich Rasche. [Autorenverzeichnis: Dirk Alvermann ...]. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2011. - 527 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 128). - ISBN 978-3-447-06604-4 : EUR 98.00
[#2333]**

Der hier zu besprechende Band ist hervorgegangen aus einem Arbeitsgespräch, das von Ulrich Rasche in Zusammenarbeit mit der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel im Oktober 2007 unter dem Titel *Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte: Typen, Bestände, Auswertungsmöglichkeiten* durchgeführt wurde.¹ Aufgabe und Ziel war es, angesichts einer in letzter Zeit stattfindenden umfassenden Neuorientierung der frühneuzeitlichen Universitätsgeschichtsforschung „... sich zu vergewissern über die Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte, über ihre Bestände und ihre Überlieferungssituation, über die Institutionen, die sie bewahren, über ihre Formen und Funktionen, über die Kontexte, in denen sie entstanden sind und in denen sie wirkten, über den Stand ihrer Erschließung und Edition und schließlich über ihre Erkenntnispotenziale für universitätsgeschichtliche Forschungen jeglicher Art.“ Ganz im Sinne eines Arbeitsgesprächs, das auf Kommunikation und Diskussion abzielte, ergab sich somit nicht nur ein „pragmatisches Programm, das zunächst einmal Wert legt auf Sichten, Sammeln und Ordnen, das es sodann erlauben soll, aus verschiedenen Perspektiven, mal mit einem engen, mal mit einem weiteren Fokus auf die Gesamtheit der Quellen zu blicken, das verschiedene Zugriffe - Überlieferungsinstitutionen, funktionale Praktiken, Außen- und Selbstwahrnehmung - verbindet, welche zusammen eine Art Raster schaffen, durch

¹ Siehe die Ankündigung des Arbeitsgesprächs unter <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/termine/id=7756> [2012-03-28]. - Ein Tagungsbericht von Karsten Labahn (Rostock) ist erschienen unter <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=1812> [2012-03-28].

das hoffentlich nicht allzu viele Quellen hindurchschlüpfen.“ Sondern auch ein „relativ offenes Programm“, dessen Ergebnis naturgemäß noch nicht abzusehen war: „Ob es sich bewährt, erweitert oder im Sinne einer Art systematischen Quellenkunde konzeptionell verdichtet werden kann, wird sich an Ort und Stelle zeigen.“ Bewährt hat es sich offenbar, denn mit nur kleineren Veränderungen, die das Fehlen bzw. Hinzugekommensein oder die Umstellung einzelner Beiträge betreffen, ist der vorliegende Band mit dem minimal abgewandelten Untertitel als genaues Abbild des Wolfenbütteler Arbeitsgesprächs anzusehen.

Ob jedoch und inwieweit die angesprochene Entwicklung hin zu einer „Art systematischen [!] Quellenkunde“ an Ort und Stelle eingetreten ist, legt Ulrich Rasche in seiner Einleitung *Die frühneuzeitliche Universitätsgeschichte und ihre Quellen. Idee und Konzeption dieses Bandes* (S. 13 - 26) dar. Zuvor ordnet Helwig Schmidt-Glintzer in einem Vorwort (S. 11 - 12) den Band in das seit 2006 bestehende Forschungsprogramm zur spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte mit einem Schwerpunkt auf der Geschichte der Universität Helmstedt (1576 - 1810)² an der Herzog-August-Bibliothek ein. Entsprechend dem allgemeinen Anspruch Wolfenbüttels als „Zentrum für die kultur- und geistesgeschichtliche Überlieferung des Mittelalters und der Frühen Neuzeit“ gehe es auch hier um „universitätsgeschichtliche Grundlagenforschung“ mit einem „multiperspektivischen Ansatz“, wo - da ein Arbeitsgespräch Wissen quasi „in statu nascendi“ produ-

² Zu Helmstedt vgl. in **IFB: Humanismus und Landesherrschaft** : Herzog Julius (1528 - 1589) und die Universität Helmstedt / Michael Maaser. - Stuttgart : Steiner, 2010. - 222 S. ; 25 cm. - (Frankfurter historische Abhandlungen ; 46). - Zugl.: Frankfurt (Main), Univ., Diss., 2002. - ISBN 978-3-515-09177-0 : EUR 56.00 [#1140]. - Rez.: **IFB 10-11** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz319146588rez-1.pdf> - **Die Lehrkräfte der Universität Helmstedt (1576 - 1810)** / Sabine Ahrens. [Hrsg.: Landkreis Helmstedt, Kreismuseen]. - Helmstedt : Landkreis Helmstedt, Amt für Schule, Kultur und Sport, 2004. - 273 S. : Ill. ; 22 cm. - (Veröffentlichungen der Kreismuseen Helmstedt ; 7). - ISBN 3-937733-70-1 : EUR 20.00 [8195]. - Rez.: **04-2-517** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz114049688rez.htm> - **Das Athen der Welfen** : die Reformuniversität Helmstedt 1576 - 1810. [Ausstellung in der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel, in der Augusteerhalle, in der Schatzkammer, im Kabinett und im Globenkabinett vom 7. Februar bis 29. August 2010] / Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Hrsg. von Jens Bruning und Ulrike Gleixner. Unter Mitarb. von Nico Dorn ... - Wolfenbüttel : Herzog-August-Bibliothek, 2010. - 325 S. : Ill., graph. Darst., Kt. ; 27 cm. - (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek ; 92). - ISBN 978-3-447-06210-7 (Harrassowitz) : EUR 39.80 [#0957]. - Rez.: **IFB 10-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz31901245Xrez-1.pdf> - **Die Reformuniversität Helmstedt 1576 - 1810** : Vorträge zur Ausstellung "Das Athen der Welfen" / hrsg. von Helwig Schmidt-Glintzer. - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2011. - 188 S. : Ill. ; 19 cm. - (Wolfenbütteler Hefte ; 28). - ISBN 978-3-447-06403-3 : EUR 14.80 [#2163]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz345539877rez-1.pdf> - **Innovation in Forschung und Lehre** : die Philosophische Fakultät der Universität Helmstedt in der Frühaufklärung 1680 - 1740 / Jens Bruning. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2012 (Dez.). - 312 S. : Ill. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; ...). - ISBN 978-3-447-06627-3 : ca. EUR 79.00. - Eine Rezension in **IFB** ist vorgesehen.

ziere - noch kein „Abschlussbericht“, sondern vielmehr erst ein „Ausgangspunkt“ für weitere Forschungen präsentiert werde. Rasche greift diesen Gedanken in der bei aller Kürze sehr fundierten und tiefe Vertrautheit mit der Materie erkennen lassenden Einleitung auf, schildert aber zunächst pointiert die aktuelle Situation der frühneuzeitlichen Universitätsgeschichtsforschung. Die angesprochene Neuorientierung führt er auf drei grundlegende Impulse zurück: erstens die mediävistische Universitätsgeschichtsforschung mit ihrem dezidiert sozialgeschichtlichen Zugriff; zweitens die allgemeine geschichtswissenschaftliche Frühneuezeitforschung - speziell die Gesellschafts- und Kulturgeschichte mit neuen Themen und Methoden, nicht zuletzt im Sinne eines „practical turn“ -; drittens die Dekonstruktion des humboldt-preußischen Universitätsmodells seitens der modernen Universitätsgeschichtsforschung. Gerade letzteres habe die frühneuzeitliche Universität bislang ungebührlich präjudiziert, nämlich als vorklassisch marginalisiert, die nunmehr allerdings angesichts des aus dieser Neuorientierung resultierenden „eklatante[n] Erklärungsdefizit[s] für die Evolution des spezifischen deutschen Universitätsmodells“ (Zitat aus der Tagungsankündigung) im Fokus des Interesses stehe. Rasche weist auf die großen, gerade auch hermeneutischen Herausforderungen der Dynamik einer grundsätzlich noch „offenen Forschungssituation“ hin, gleichzeitig auf die plötzlich immensen Forschungsdefizite einerseits und die eigentlich unbegrenzten Forschungsmöglichkeiten andererseits. Notwendig dafür sei aber eben eine neue, umfassende Quellenkenntnis - verstanden als Wissen über die Quellen, deren Vielfalt und die Erkenntnispotentiale -, die nur erreicht werden könne, wenn die Quellen als Grundlage historischer Erkenntnis selbst, unabhängig von konkreten Forschungssituationen, zum Gegenstand der Forschung gemacht würden. Als Ergebnis des vorliegenden Bands sieht Rasche die Bilanz des Forschungsfelds Universitätsgeschichtsquellen der Frühen Neuzeit, die ea ipsa Perspektiven eröffne: „Die angestrebte umfassende, komplementäre Betrachtung des historischen Materials legt freilich immer auch den Blick frei auf die Vielfalt der Methoden, auf genutzte ebenso wie auf ungenutzte, noch auszuschöpfende Möglichkeiten, auf vertane wie auf offene Chancen, auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie zwingt förmlich dazu, einmal innezuhalten, vergewissernde Rechenschaft abzulegen und zu fragen, wohin die Reise eigentlich gehen soll“ (S. 14). Eine Quellenkunde, sachlich-systematisch oder genetisch-systematisch angelegt, ist daraus letztlich nicht geworden, und daß eine solche - egal, welche Kategorisierungskriterien angelegt werden - vielleicht sogar ganz unmöglich, jedenfalls in Anbetracht der Mannigfaltigkeit der äußeren und inneren Beschaffenheit, der Kontexte zeitgenössischer Absichten und moderner Erkenntnisinteressen vielleicht auch gar nicht angebracht sei, stellt Rasche paradigmatisch fest. Stattdessen hatte Rasche bereits dem Wolfenbütteler Arbeitsgespräch ein sogenanntes „dreidimensionales Ordnungsschema“ zugrunde gelegt, das unverändert dann auch für den vorliegenden Band übernommen wurde und in der Einleitung seine detaillierte Erläuterung findet. Sektion I *Überlieferungsinstitutionen, Quellentypen, Bestände* (S. 27 - 118) nähert sich den Quellen zuerst über deren Provenienz im Sinne von heutigen Aufbewah-

rungsorten und behandelt die drei zentralen Lokalitäten *Archive* (Dieter Speck, S. 29 - 53), *Bibliotheken* (Manfred Komorowski, S. 55 - 81) und *Universitäts-sammlungen und -museen* (Cornelia Weber, S. 83 - 118), denen - mit gewissen Überschneidungen - drei Quellengroßgruppen entsprechen. „Die drei Autoren haben sich zunächst gefragt, wo welcherart Quellen in welchem Umfang zu finden sind, sodann das Material grob gesichtet, jeweils einschlägige Typen unterschieden ..., Arten und Unterarten gebildet, die Bestände erfasst und schließlich versucht, die Bestandsbildung im Spiegel der Institutionengeschichte zu klären“ (Einleitung S. 23). Sektion II *Institutionelle Praktiken und deren Überlieferungskontexte* (S. 119 - 239) blickt daraufhin auf die Quellen über deren Pertinenz im Sinne von zeitgenössischen Handlungsfeldern und thematisiert *Norm und Institution* (Ulrich Rasche, S. 121 - 170; ursprünglich unter dem Titel *Statuten und Observanzen* in Sektion III), *Finanz-, Kassen- und Vermögensverwaltung* (Dirk Alvermann, S. 171 - 207; ursprünglich unter dem Titel *Rechnungen* in Sektion III), *Akademische Gerichtsbarkeit* (Stefan Brüdermann, S. 209 - 224) und *Berufungswesen* (Daniela Siebe, S. 225 - 239); der Tagungsbeitrag *Stipendienwesen* (Bernhard Ebneith) fehlt hier. „Die Beiträge dieser Sektion erläutern zunächst die jeweiligen Kontexte, vermessen und ordnen sodann ihr Material und skizzieren schließlich Erkenntnismöglichkeiten und Forschungsperspektiven“ (Einleitung S. 23). Sektion III *Quellen konkreter funktionaler Praktiken* (S. 241 - 312) widmet sich ebenso wie Sektion IV *Quellen zur Außen- und Selbstwahrnehmung* (S. 313 - 514) zuletzt einzelnen Quellentypen, einerseits aus der universitären Praxis, andererseits aus dem engeren bzw. weiteren universitären Milieu stammend. Themen in beiden Sektionen sind *Matrikeln* (Matthias Asche / Susanne Häcker, S. 243 - 267), *Vorlesungsverzeichnisse* (Jens Bruning, S. 269 - 292) und *Dissertationen* (Hanspeter Marti, S. 293 - 312) bzw. *Gelehrtenkorrespondenz* (Detlef Döring, S. 315 - 340), *Deutschsprachige Gelehrte Journale und Zeitungen* (Thomas Habel, S. 341 - 398), *Selbstzeugnisse* (Marian Füssel, S. 399 - 419), *Stammbücher* (Werner Wilhelm Schnabel, S. 421 - 452), *Studentenliteratur* (Heinrich Bosse, S. 453 - 484) und *Akademische Bilderwelten* (Barbara Krug-Richter, S. 485 - 514); die Tagungsbeiträge *Lehrbücher, Kolleghefte, Vorlesungsnachschriften* (Wiard Hinrichs) bzw. *Korporative Selbstdarstellungen* (Joachim Bauer) fehlen hier, wobei letzterer in gewisser Weise durch den neu hinzugekommenen Beitrag von Bosse kompensiert wird. „In diesen beiden Sektionen galt es, die jeweiligen Quellen zunächst in ihren Entstehungs- und Funktionszusammenhängen zu erklären, die Überlieferungssituationen sowie den Erschließungs- und Editionsstand zu beschreiben und von diesen Basisdaten ausgehend wiederum das ganze Spektrum möglicher Forschungsinteressen auszuleuchten“ (Einleitung S. 23 - 24). Insgesamt läßt dieses Ordnungsschema unschwer das angesprochene „pragmatische“ und „offene“ Programm, das Rasche für das Wolfenbütteler Arbeitsgespräch ansetzte, erkennen, das so aber auch Raum für Kritik bietet. Natürlich sind in Sektion I die zentralen Überlieferungsorte vollständig erfaßt - etwaigen Privatüberlieferungen wäre ohnehin nicht beizukommen -, und es ist besonders erfreulich, daß auch die bisher stark vernachlässigte,

unlängst jedoch in einem DFG-Projekt zumindest auf basaler Ebene erschlossene museale Überlieferung Berücksichtigung fand. Diese Vollständigkeit ist in Bezug auf die zentralen universitären Handlungsfelder in Sektion II allerdings nicht gegeben; die Titel der Beiträge benennen unmißverständlich den jeweiligen Pertinenzbezug und die dahinterstehenden Quellentypen, so daß das Fehlen bestimmter Bereiche umso mehr ins Auge fällt. Gerade etwa das Studien- und Prüfungswesen oder - komplementär dazu - die gesamte akademische Lehrtätigkeit vermißt man, obgleich es sich dabei doch um die zwei bestimmenden Funktionen einer Universität handelt, die ebenfalls eine ganze Reihe von spezifischen Quellen hervorgebracht haben. Zwar sind einige Quellentypen, die diesen Bereichen zuzuordnen wären, in Sektion III präsent, jedoch zeichnet sich Sektion II ja gerade durch einen die einzelnen Quellentypen übergreifenden Zugriff im Kontext eines sachlichen Gesamtzusammenhangs aus. Daß zwei Beiträge aus Sektion II ursprünglich in Sektion III angesiedelt waren, zeigt - abhängig wohl von der konkreten Ausrichtung eines Beitrags durch den jeweiligen Autor - die Durchlässigkeit der zwei Sektionen an; so wäre es auch in umgekehrter Richtung möglich gewesen, einige der Quellentypen aus den Beiträgen in Sektion II in Form von eigenständigen Beiträgen in Sektion III wiederzufinden. Wäre eine Vollständigkeit der universitären Handlungsfelder und deren Quellenkontexten in Sektion II also sicherlich wünschenswert gewesen - und angesichts von nur drei Beiträgen in Sektion III unbedingt auch die Vermehrung von Einzelbesprechungen spezifisch universitärer Quellentypen -, so ist Vollständigkeit für die Quellentypen in Sektion III wie in Sektion IV natürlich unmöglich. Zu vielschichtig und differenziert ist das historische Material, und gerade deshalb mag die Auswahl der behandelten Quellentypen speziell in Sektion IV doch etwas verwundern, abhängig hier vielleicht in besonderem Maße von der Gewinnung geeigneter Autoren. Interessant ist die Perspektive der „Außen- und Selbstwahrnehmung“ mit ihren auf den ersten Blick so nicht erwartbaren Beiträgen freilich allemal, und über Beiträge wie etwa *Selbstzeugnisse* und *Akademische Bilderwelten* kommen ganze Forschungsfelder zur Sprache, die aus verschiedensten Gründen als innovativ gelten und vorzüglich die Neuorientierung der frühneuzeitlichen Universitätsgeschichtsforschung mit ihrer Erschließung neuer Quellenfelder illustrieren, was nicht zuletzt den Reiz dieser Sektion ausmacht. Rasche selbst übrigens scheint Einwände - wenn auch nicht gegen sein Konzept des durchaus überzeugenden dreidimensionalen Ordnungsschemas mit Sektionen verschiedenen Zugriffs, so aber vielleicht gegen einzelne Themensetzungen innerhalb der Sektionen - bereits geahnt zu haben: „Man hätte die Aufgabe, das weite Feld der Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte tagungsgerecht zu segmentieren, gewiss auch ganz anders lösen können. Das skizzierte Programm, das also mehr aus praktischen Erwägungen heraus konzipiert als theoretisch fundiert ist, hat gewiss seine Schwächen; interessierte Leser werden manches vermissen“ (S. 24). Letzterem ist sicherlich zuzustimmen, gleichzeitig aber zuzugeben, daß Kritik leicht angebracht ist, wenn man nicht selbst in der Pflicht steht, das

Thema in Tagungsform zu bringen oder hier gar ausgefeilte Gegenentwürfe präsentieren zu müssen.

Es ist hier nicht möglich, nachfolgend - wie für die Einleitung, die freilich die Konzeption des Gesamtbands beschreibt und deshalb genauer zu würdigen war, geschehen - auf jeden der insgesamt sechzehn Beiträge einzugehen, würde dies doch bedeuten, für jeden Einzelbeitrag eine Einzelrezension zu schreiben. Auch können und sollen nicht einzelne Beiträge herausgegriffen werden, da eine exemplarische Besprechung von naturgemäß nicht miteinander vergleichbaren Beiträgen nicht statthaft wäre und dies eben diese Beiträge in ungebührlicher Weise über andere herausheben bzw. andere Beiträge zurückstellen würde. Über den konzeptionellen Zugriff und die thematische Breite der Einzelbeiträge informiert bereits das detaillierte Inhaltsverzeichnis (S. 5 - 9),³ das sämtliche Zwischenüberschriften auswirft, das auszuschreiben hier jedoch nicht angezeigt wäre. Ob und inwieweit die Beiträge ihrem Auftrag, das Thema selbstverständlich nicht erschöpfend zu behandeln, aber doch in möglichst allen Dimensionen zumindest kurz anzureißen sowie ganz Zentrales konkret auszuleuchten - gerade auch mit Blick auf die im vorherigen Abschnitt zitierten Leitlinien einer jeden Sektion -, gerecht werden, muß einer Beurteilung seitens der Rezipienten überlassen bleiben. Wie für den Gesamtband gilt jedoch auch und besonders hier, daß - zugegebenermaßen ein Gedanke, den wohl fast jeder Autor hin und wieder bei der Lektüre von Arbeiten anderer Autoren hat - man vieles hätte anders machen können und manchmal vielleicht auch anders machen sollen. So überzeugt die Binnengliederung vieler Beiträge, die zumal von recht unterschiedlicher Länge sind, nicht wirklich, es finden sich teils doch sehr individuelle Lösungen, und auch die Herangehensweise an ein Thema bzw. die Schwerpunktsetzungen innerhalb eines Themas sind ziemlich verschieden. Auch im Text hätte man sich oft eine stringendere Argumentationsstruktur gewünscht; zudem arbeiten viele Beiträge in unterschiedlicher Intensität mit Beispielen, die - verständlicher- und, angesichts häufig kaum vorhandener Vorarbeiten, auch notwendigerweise - fast immer der wissenschaftlichen Heimat eines Autors verhaftet sind, jedoch bleibt oft nicht sicher, ob diese auch wirklich als exemplarisch gelten können. Vielleicht wäre es angezeigt gewesen, ein zwar flexibles, zugleich aber verbindliches Raster für die Erarbeitung der Beiträge innerhalb der jeweiligen Sektion durchzusetzen; Ansätze dazu sind freilich erkennbar und den Autoren offenbar auch kommuniziert worden, doch letztlich nur mit mäßigem Erfolg. Überhaupt machen manche Beiträge den Eindruck der lediglich mit Fußnoten und einem Quellen- und Literaturverzeichnis versehenen Vortragsversion, was der Verantwortung, in solch einem Handbuch vertreten zu sein, eigentlich nicht gerecht wird. Dabei sind die Beiträge von durchaus unterschiedlicher Qualität: Wahren Meisterwerken ihres Sujets auf hohem theoretisch-methodischen Reflexionsniveau - so daß man sich schon wieder fragt, ob der vorliegende Band der geeignete Platz für derartige richtungsweisende Spezialstudien ist - stehen eher essayhaft-narrative Elaborate gegenüber, regelrechten quel-

³ Siehe <http://d-nb.info/101614623x/04>

lenkundlichen Analysen bloße Aneinanderreihungen allgemeiner Beobachtungen und sogar Banalitäten. Dies mag einerseits themabedingt sein, ist indes andererseits auch autorbedingt, denn nicht immer hat man den Eindruck - überprüfbar nicht zuletzt am Vertretensein eines Autors mit tatsächlich relevanten Arbeiten in dem dem jeweiligen Beitrag beigegebenen Quellen- und Literaturverzeichnis -, daß die einschlägigsten Experten gewonnen werden konnten, was meist aber der Fall ist. Die Bibliographien am Ende eines jeden Beitrags sind auf den ersten Blick freilich sehr willkommen, offenen auf den zweiten Blick jedoch, daß es sich dabei leider nicht um systematische Auswahlbibliographien zum Thema, sondern lediglich um Verzeichnisse der im Beitrag verarbeiteten Werke handelt, so daß sich darin auch viel Unnützes findet und die Standardtitel untergehen. Illustriert sind die Beiträge mit insgesamt über 80 qualitativ ordentlichen Schwarz-Weiß-Abbildungen (Verzeichnis S. 515 - 522), die thematisch gut gewählt wurden, selbst wenn manche Beiträge, die nach Illustration geradezu schreien, unverständlicherweise darauf verzichten. Versagt hat allerdings das Lektorat, da doch recht viele Fehler, insbesondere Kommafehler, in zahlreichen Beiträgen stehengeblieben sind - und zwar offensichtlich abhängig davon, wie ein Autor seinen Beitrag abgeliefert hat -, was, da extrem störend, dem ansonsten bestens ausgestatteten und ansprechend gelayouteten Band sehr zum Nachteil gereicht.

Blickt man auf den Gesamtband, so betritt Ulrich Rasche mit seinen Autoren sowohl in thematischer als auch in methodischer Hinsicht Neuland, denn eine derart umfassende Publikation quellenkundlichen Zuschnitts zur frühneuzeitlichen Universität gibt es nicht. Ebenso wenig freilich zur (spät-)mittelalterlichen Universität, doch liegt der Fokus angesichts klarer struktureller Unterschiede hier eindeutig auf der Frühen Neuzeit und dabei auf den deutschen Universitäten mit Schwerpunkt auf den Institutionen der mitteldeutschen Bildungslandschaft des 16. bis 18. Jahrhunderts. Aber eine echte Quellenkunde will - und kann - der Band nicht sein; eine solche müßte, da wohl erst dann eine einheitliche, vergleichbare Struktur für die Behandlung der einzelnen Quellentypen umzusetzen wäre, letztlich aus einem Guß von einem Autor stammen. Daß es dafür noch viel zu früh ist, weil grundlegende Vorarbeiten fehlen - eigentlich bedürfte jeder Quellentyp selbst zunächst einer ausführlichen monographischen Betrachtung -, zeigt jeder Beitrag des vorliegenden Bands und erst recht der Band in der Gesamtschau mit aller Deutlichkeit. Skizziert wird ein in fast jedweder Hinsicht völlig ungenügender Forschungsstand, was insbesondere den Erschließungsstand der Quellen, hinsichtlich deren archivischer, bibliothekarisch-bibliographischer und musealer Repertorisierung, also der Materialübersicht, ebenso wie deren wissenschaftlicher Edition, betrifft. Wenn sich Rasche nicht entschließen konnte, hier eine Art systematischer Quellenkunde zu entwerfen, so liegt dies neben seinen konzeptionellen Bedenken auch in diesem Forschungsstand begründet. Allein auf dieser basalen Ebene wäre noch unglaublich viel zu tun, was allerdings nur in langfristigen, fest finanzierten Projekten zu bewerkstelligen wäre; sollten Forschungsförderungsinstitutionen nach Begründungen für quellenkundliche Projektanträge suchen, so würden sie hier

mehr als fündig. Doch auch für Fragestellungen an das Material, für neue Forschungsansätze und vielversprechende Auswertungsmöglichkeiten - ob in klassischen Bahnen oder innovativen Sphären - eröffnet sich hier ein geradezu unerschöpfbarer Fundus an Anregungen und relevanten Quellenfeldern. Als Quellenkunde - in dem Sinne, daß man sich schnell und umfassend nach Art eines Nachschlagewerks einen Überblick über die Quellen verschaffen und über deren jeweilige Eigenheiten informieren könnte, was der Hauptsachtitel **Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte** in gewisser Weise suggeriert -, taugt der Band nur bedingt, zu inhomogen sind die Einzelbeiträge und als vielleicht dann doch etwas zu durchlässig erscheint Rasches Raster. Als Bestandsaufnahme und Bilanz des Forschungsfelds ist er jedoch vollauf gelungen, als Inspiration zu neuen Wegen allemal, und macht gerade deshalb nochmals die Notwendigkeit einer systematischen universitätsgeschichtlichen Quellenkunde deutlich. Rasche hat mit dem Wolfenbütteler Arbeitsgespräch und der Herausgabe dieses Bands wahre Pionierarbeit geleistet, und der Mut dazu ist rundum anzuerkennen, auch der Mut der Autoren. Der Weissagung Helwig Schmidt-Glintzers, daß dieses „Grundlagenwerk ... die zukünftige Universitätsgeschichtsforschung wesentlich befördern dürfte“ (S. 12), ist - trotz aller im Einzelnen vorgebrachten Kritik zum Band und zu den Beiträgen - nichts hinzuzufügen. Der vorliegende Band kann und wird nur der Anfang sein zu weiteren grundlegenden Forschungsleistungen auf quellenkundlichem Gebiet; die mediävistische Universitätsgeschichtsforschung kann neidisch sein auf diese erste Gesamtschau der Quellen zur frühneuzeitlichen Universitätsgeschichte.

Stefan Kötz

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz352326964rez-1.pdf>